

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 51 (1964)
Heft: 4

Artikel: Lagervorbereitung für den Lehrer
Autor: Holzmann, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sondernummer: Vademecum für Schul- und Ferienlager *

Lagervorbereitung für den Lehrer

Kurt Holzmann, Zug

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf Schullager mit einer 3. Sekundar-Knabenklasse. Viele Erfahrungstatsachen und praktische Hinweise sind aber von allgemeiner Gültigkeit, das heißt, sie lassen sich auch für Ferienlager, zum Teil auch für Schulreisen, anwenden. Auf Skilager, die viel größere Anforderungen stellen, wird speziell hingewiesen.

1. Sinn und Zweck

Unter den vielen Möglichkeiten, die ein Schullager bietet, muß der Lehrer einige günstige, der Klasse entsprechende Schwerpunkte auswählen. Wem es gelingt, das Hauptziel, die Erziehung zu christlicher Arbeitseinstellung zu fördern, der hat wahrscheinlich das Beste erreicht. Durch direkte Begegnung mit der Wirklichkeit soll das Kind selbständig handeln, zeichnen, beschreiben, erfragen, versuchen und gestalten lernen. Dies setzt voraus, daß es auch zuhören und aufnehmen lernt. Jeder Erzieher weiß, wie bedeutungsvoll gerade diese letzten zwei Tatsachen sind. Das einzeln oder gruppenweise erarbei-

tete Wissen und die Erfahrungen können vom Schüler in einfacher, guter Sprache der ganzen Klasse vermittelt werden. Dieser bedeutsame Schritt ist schulisch gesehen sehr anspruchsvoll, aber unbedingt erstrebenswert.

Höflichkeit, Anstand, Pünktlichkeit, Haltung und Sauberkeit sind pädagogische Selbstverständlichkeiten. Die Erziehung zu gutem sozialem Verhalten ist heute ebenso wichtig wie nötig. Das Sicheinordnen, Rücksichtnehmen, Helfen und Handanlegen will und muß gelernt sein.

Die materiellen Werte wie geographische, geschichtliche, kulturelle, wirtschaftliche, staatskundliche und sportliche Ziele sollen sich alle in die Dienste der ideellen Bestrebungen stellen. Daß dabei der sichtbare Erfolg eines Lagers oft bescheiden ausfällt, darf den guten Erzieher nicht beeinflussen.

Allzu oft werden umfangreiche, wohlausgeschmückte Arbeiten als Wertmaß unserer Arbeit genommen. Der gesundheitliche Wert der Lagerzeit, die sich zum größten Teil ja im Freien abspielt, muß besonders hervorgehoben werden. Die frische Luft und die Sonne fördern Wachstum und Entwicklung und sind vor allem für unsere Stadtkinder lebenswichtige Faktoren. Durch unmittelbare Kontaktnahme mit der Bevölkerung, durch herrliche Wanderungen, durch Kenntnis der Nöte, Sorgen und Eigenheiten der Mitcidgenossen, besonders in Berggegenden, wächst im Herzen unserer Schützlinge die Liebe zur Heimat und keimt das Verständnis für die einzigartige Vielgestaltigkeit der kulturellen und politischen Struktur unseres Landes. Auch dies ist ein unschätzbare Beitrag an die staatsbürgerliche Erziehung unserer Jugend.

Ein frohes Lager kann zudem in einem durch Ehe-

* Aus Platzgründen kann ein umfangreicher Artikel mit dem Titel «Hinweise zur Planung und Durchführung von Mädchenlagern» erst in der nächsten Nummer erscheinen. Es ist geplant, sämtliche Beiträge zu dem Thema «Schul- und Ferienlager» in einem Sonderheft herauszugeben, sofern sich genügend Interessenten finden. Bestellungen sind zu richten an: Walter-Verlag, Abt. «Schweizer Schule», Olten.

zwist lieblos erzogenen oder verängstigten Kind erstmals Sinn für Vertrauen und Geborgenheit wecken.

2. Orientierung der Eltern und Teilnehmer

Die Eltern haben ein Anrecht darauf, über den Zweck des Schullagers, die Organisation, Betreuung, Kosten, Versicherung, Zeit und Adresse rechtzeitig orientiert zu sein.

Der Leiter muß Bescheid wissen über körperlich und gesundheitlich schwache, auch über erzieherisch schwierige Kinder, oder auch über Bettnässer. Ein Schüler, der mit einer Angina mitkam, steckte in kurzer Zeit andere an und stempelte unser Schullager vor drei Jahren zu einem Krankenlager. Meine Drittsekundarkläßler orientierte ich immer schon vor den Sommerferien über das im September stattfindende Schullager. Die meisten verdienen sich dann ihr Lagergeld selber.

3. Kostenvoranschlag

Die Ausgaben eines Lagers setzen sich im Wesentlichen aus nachfolgenden Posten zusammen:

Reise, Unterkunft (Matratzenlager Fr. 1.80 bis Fr. 2.50), Verpflegung (Selbstverpflegung Fr. 2.60 bis Fr. 3.20, Vollpension Fr. 7.– bis Fr. 12.–), Licht, Heizung, Wasser, Telefon, Kurtaxen, Reparaturen, eventuell Leiterentschädigungen, Köchinnenlohn, Bergführerlohn, Trinkgelder, Transportkosten und Verschiedenes, Ausflüge.

4. Finanzierungsplan

Vorunterrichtsanteile (siehe Extraabschnitt). Anteil der Schulgemeinde. Zuschuß aus Sport-Toto. Eventuelle Zuschüsse von Gönnern (auch in Form von Naturalien). Schüleranteile (Arme können oft nicht den vollen Betrag aufbringen).

Nach meinem Dafürhalten dürfen die Schüler mit wenigstens Fr. 5.– pro Tag belastet werden.

5. Unterkunft

Die Unterkunft für ein Schullager darf nicht zu primitiv sein. Es sollte vor allem auch genügend Raum für Gruppenarbeiten zur Verfügung stehen. Das Lagerhaus sollte nicht gleichzeitig noch von fremden Gruppen belegt sein, da dies für den geordneten, störungsfreien Betrieb oft recht hinderlich sein kann. Kleine Schlafräume für einzelne Gruppen

sind geeigneter als große Massenschlafsäle. Zeltlager für jüngere Jahrgänge würde ich weniger befürworten, vor allem wenn ein Schullager längere Zeit dauert und nicht in die warme Jahreszeit fällt. Zudem sind Jugendliche in neuer Umgebung sehr empfindlich.

Unterkunftslisten können auf Schulkanzleien, bei Vorunterrichtssekretariaten und bei lagererfahrenen Kollegen eingeholt werden.

6. Arbeitsplan

Neben dem normalen Arbeitsplan muß der Leiter auch ein Schlechtwetterprogramm bereitstellen. Als Grundlage dient ein Tagesplan mit Zeitangaben. Dieser Zeitplan darf aber nicht zu verpflichtend sein. Für Lagerhygiene und Hausordnung muß reichlich Zeit zur Verfügung gestellt werden. Die Verpflegung sollte gut zubereitet und auch nahrhaft zusammengesetzt sein. Für die Mittagsverpflegung geben wir unsern Sekundarschülern bei gutem wie bei schlechtem Wetter immer eine Zwischenverpflegung mit, die sie nach besonderen Anweisungen selber zubereiten müssen. Zur Abwechslung bekommt jeder Schüler Fr. 2.– mit dem Auftrag, sich irgendwie einzeln oder gruppenweise selber einzudecken.

Die Gruppenaufträge – wir arbeiten immer in freigewählten Dreier- bis Fünfergruppen – werden nach einem aufgelegten, vom Lehrer zu Hause vorbereiteten Plan mit über fünfzig Vorschlägen, am Vorabend ausgesucht. Mit Karte und Kurvenmesser müssen die Routen selbständig studiert und die Marschzeiten berechnet werden. Eine ganze Kiste voll einschlägiger Literatur hilft zur gründlichen Vorbereitung. Der Leiter sollte sich während dieser Vorbereitungsarbeit verzehnfachen können. Einige Schüler müssen das Telefon benützen, um Besichtigungen oder Interviews festzulegen. Die diesbezüglichen Vorarbeiten hat natürlich der Leiter früher zu treffen. Auch die Klasse kann bereits schon vorher im Unterricht einiges vorbereiten. Für eine fruchtbare und freizügige Gruppenarbeit braucht es ein großzügiges Vertrauensverhältnis zwischen Leiter und Teilnehmern. Erziehung zur Selbständigkeit kann aber nur durch sauber geregelte, aber freizügig gehaltene Arbeitsgestaltung erreicht werden. Die Schülergruppe steht im Vordergrund, der Lehrer hilft, berät und ordnet. Größte Strenge, aber auch viel Lob erheischt es vom Lehrer bei der Kontrolle der Tagesarbeit.

Für all diese Arbeit, für Tourenleitung, Unfallhilfe und viele andere Angelegenheiten muß sich der Leiter ganz gründlich vorbereiten, aber auch eignen.

7. Ausbildungs- und Vorbereitungsmöglichkeiten des Lehrers

Unter anderem Turnlehrerausbildung, Leiterkurse des kantonalen und des schweizerischen Lehrerturnvereins, eidgenössische und kantonale Vorunterrichtsleiterkurse, Samariterkurse, Hochgebirgskurse, vor allem private Erfahrung.

8. Gruppenaufteilung

Das Gruppensystem scheint mir besonders in den oberen Primar- und in den Sekundar- und Abschlußklassen am geeignetsten zu sein. Die Aufteilung sollte schon frühzeitig vor Lagerbeginn abgeschlossen werden. Einer der Gruppe übernimmt die Verantwortung. Er trägt auch immer eine spezielle Apotheke auf sich.

9. Beispiel eines Gruppenarbeitsplanes

3. Sekundarklasse, Knaben

Schullager in Saas Grund, Herbst 1961

Alle diese Arbeiten wurden auf den Wanderungen oder bei Interviews oder in der Lagerstube aufgenommen, am Abend gegenseitig korrigiert, eingeschrieben und dem Lehrer vorgelegt. Ein Schüler schreibt im Tagesbericht wörtlich folgendes:

«Meistens haben wir nach dem Nachtessen etwas frei, damit die Lehrer wenigstens ungestört essen können. Das reicht gerade für einen kurzen Matsch. Nachher heißt es wieder weiterarbeiten. Wer fertig ist, darf spielen oder lesen. Schlimm ist der zu stark eingeschränkte Ausgang. Dafür gibt's hin und wieder gegen 21 Uhr eine Birne, Tee oder Fruchtsalat. Die Lehrer scheinen mit uns zufrieden zu sein, obwohl auch einige Faulpelze unter uns sind. Die Lehrer erteilen Aufträge, korrigieren, helfen kochen, schlichten Streit, mahnen, kapern Abwascher und Putzer, welche sie beim Poltern erwischen, messen Fieber, heilen Bauchweh und rennen sonst noch viel herum. Um 22 Uhr ist Nachtruhe. Da die Lehrer wieder für den nächsten Tag vorarbeiten müssen, können sie leider noch nicht schlafen gehen. Deshalb sind wir gezwungen, so still zu sein, daß der Schlaf uns bald übermannt.»

10. Material

Je nach Lagerart muß das entsprechende Material rechtzeitig bereitgestellt werden. Vom Vorunterricht kann nach spezieller Liste Anhang 5 der Ausführungsvorschriften ausgezeichnetes Küchen- und Tourenmaterial bezogen werden. Das Küchenmaterial und das Geschirr wird meistens vom Lagervermieter zur Verfügung gestellt. Der Leiter muß sich diesbezüglich genau erkundigen. Schulmaterial wird von den Schülern und vom Lehrer nach Bedarf mitgenommen oder geschickt. Zusätzliches Material, wie Filme, Leinwand, Apparate, Pickel, Seile usw., muß vorher genau zusammengestellt werden. Im Winter ist es notwendig, auch Ersatzmaterial mitzunehmen.

11. Ausrüstung

Für die persönliche Ausrüstung muß jedem Teilnehmer rechtzeitig eine Zusammenstellung mit nach Hause gegeben werden. Besondere Beachtung verlangen bei Gletschertouren die Schneebrillen und die Bergschuhe. Auch Regenschutz und vor allem für Berggegenden Pulli und Kopfbedeckung müssen vorgeschrieben werden. Für den Winter wird diese Liste umfangreicher.

12. Tourenvorbereitung

Touren sollten dem Leiter aus eigener Erfahrung gut bekannt sein, vor allem wenn er seine Schützlinge gruppenweise allein gehen lassen will. Für nicht genügend bekannte Touren muß der Leiter nicht nur als Kontrolleur, sondern als Führer amtieren. Hoch- und Gletschertouren dürfen nur unter Leitung eines diplomierten Bergführers gemacht werden. Sie sollen aber keinesfalls schwierig sein. Distanz, Zeitplan, Eignung für die bestimmte Klasse, Witterungsverhältnisse, Unfallhilfen, Ausrüstung, Verpflegung, Unterschlupf und Talverbindungen bei Bergrouen müssen sichergestellt sein. Im Winter spielt die Lawinensicherheit die größte Rolle.

13. Vorbereitung spezieller Sachgebiete

Vorgedruckte, bereitgestellte Vervielfältigungen, Anregungen, Vorschläge, Studium der Geschichte, Wirtschaft, Kultur und Geschichte, Begehung der verschiedenen Routen vor dem Lager und Bereitstellung einschlägiger Literatur sind wertvolle Vorarbeiten.

	Reporter	Zeichner	Photographen	Forscher	Berichterstatter
Dienstag Hinreise	Bewässerung (Sage)	Matzen	Straße Saas Fee – Stalden	Entstehung des Granits	Stockalperpalast und Tagesbericht
Mittwoch Wanderung Almagell – Saas Fee	Walliser Weine und Frauen- bekleidung	Seilbahn nach Längfluh	Besuch bei Kunstmaler Zurbriggen Kirche zur Hohen Stiege (Sage)	Geschichte des Tales	Interview auf der Gemeindekanzlei und Tagesbericht
Donnerstag Bergtour Weißmies	Gletscher- schwund und Hausdächer	Alpenblumen	Erdpyramiden	Berghütten	Tagesbericht und Transportwesen
Freitag Höhenwanderung ab Gspon	Alp Tälwaldyi	Alp Bränd	Älplertypen und Alpküche	Alp Gspon	Tagesbericht Alp Heimischgarten
Samstag Arbeit im Tal	Volksmedizin und Lawinen	alte Geräte und Einrichtungen	Kirchen von Saas Balen	Bewässerung von Bidermatten	Tagesbericht Jagd und Wild
Sonntag Gottesdienst und frei		Alpenblumen			Tagesbericht
Montag Gletschertour Längfluh – Britannia	Gletscherformat. Spalten- und Seracsbildung	Gletscher- tische und Mittagslöcher	Fremden- industrie in Saas Fee	Pfarrer Imseng	Tagesbericht
Dienstag Bergtour Monte Moropaß	Schmuggler	Distelalp	Schafhirt der Saaser Berge	Stauwerk Mattmark I	Tagesbericht Bewässerung
Mittwoch Arbeit im Tal Vortrag von Herrn Andenmatten	Besuch in der Pickelschmiede	Strecken- profile	neue Projekte im Tal	Stauwerk Mattmark II	Tagesbericht Holzrecht auf Heimischgarten
Donnerstag Heimreise					Tagesbericht

14. Hilfspersonal

Ein erstklassiges Lager sollte von zwei Lehrern geführt werden. Bei meinen Lagern übernimmt meistens meine Frau die Küche. Für Knabenlager würde ich womöglich das Mitnehmen einer Frau empfehlen. Die Buben führen sich im Haus ritter-

licher auf, sie übernehmen Küchenpflichten lieber und im Krankheitsfall fühlen sie sich umsorgter.

15. Bestellung von Eßwaren

Die Bestellungen richten sich nach einem bereitgestellten Menüplan und müssen rechtzeitig vor-

genommen werden. Für vorunterrichtspflichtige Knaben liefert die Armee nach einer speziellen Bestellliste ausgezeichnete Eßwaren zu günstigen Preisen. Allgemein sollte nicht zu viel bestellt werden.

16. Menüplan

In meinen Schullagern gibt es immer ein reichliches Morgenessen mit 20–25 g Butter, viel Konfitüre, Brot, Kakao oder Tee. Das Mittagessen faßt jede Gruppe einzeln. Brot, Suppe, Tee, Zucker und Salz wird nach Belieben eingepackt. Dazu erhält jeder Teilnehmer Fleisch (Rindsplätzli ca. 70 g [roh natürlich], Bratwurst, Dörrwurst, Cervelat oder Hackfleisch), am Freitag Käse, dann immer frische oder gedörrte Früchte und Schoggi. Dieses Mittagessen gestalte ich jeweils reichhaltig, da ja auch nach strengem Programm an der frischen Luft gearbeitet werden muß. Selbstverständlich sind diese Zwischenverpflegungen eine enorme Belastung für die Lagerkasse. Mais-, Reis- und Teigwarengerichte kämen billiger. Dafür lernen aber die Schüler frei und selbständig einteilen und abkochen. Zudem muß niemand während des Tages zum Kochen oder Essen ins Lagerhaus zurück. Für Ferienlager halte ich nicht an dieser Form fest, besonders im Winter nicht.

Zum Nachtessen schlage ich unter anderem folgende Menüs vor:

Hörnli mit Hackfleisch und grüner Salat, Tee.

Kartoffeln im Schlafrock mit Käse und Butter, Milchkaffee.

Ravioli mit Käse, grüner Salat, Tee.

Kartoffelsalat mit Wienerli, 1 Apfel, Tee.

Kaffee komplett mit Käse oder Kuchen.

Teigwaren mit Balleron (ca. 80 g), Fruchtsalat.

Rösti mit Spiegeleiern, Sirup.

Reis mit Tomaten und Rindfleischwürfeli, Tee.

Spaghetti napolitain mit Käse à part, grüner Salat, Tee.

(Suppen nur wenn nötig, da immer zum Mittagessen.)

Für 30 Teilnehmer rate ich folgende Mengen pro Mahlzeit:

Teigwaren 3–3 ½ kg, Kartoffeln 7–8 kg, Milch 10 bis 12 l, Kakao 350 g und 450 g Zucker, Ravioli 10 kg (wenn beste Qualität), Butter 800 g, Konfitüre 1,5 kg, Brot 8–10 kg, Kopfsalat 6–8 Köpfli, Hackfleisch 2 kg.

Beim Bestellen von Eßwaren Gewürze, Fett, Salz, Öl, Essig, Zwiebeln, Tomatenpurée, Suppengemüse, Senf und eventuelle Abwaschmittel nicht vergessen!

17. Rechtzeitige Erledigung der Gesuche, Orientierungen und Bestellungen

Die schriftlichen Vorbereitungen umfassen: Orientierung der Eltern – Lagerbestellung – Gesuch um Gemeindebeitrag – Gesuch um Sport-Toto-Beitrag – Vorunterrichtsanmeldung – Programm mit Wanderungen und Übungen an Vorunterricht – Programm an die Teilnehmer – Bestellungen von Eßwaren vom Vorunterricht – Bestellungen von Eßwaren im Lagerort – Bestellungen von Verbands- und Arzneimaterial vom Schularzt – Bestellung des Kollektivbillets – Anforderung von Unfallformularen.

18. Reise- und Ausflugsmöglichkeiten

Die verschiedenen Hin- und Rückreisemöglichkeiten, günstige Fahrtunterbrechungen zwecks Besichtigung von Sehenswürdigkeiten bedürfen selbstverständlich ebenfalls gründlicher Vorbereitung. Auch Materialtransporte müssen frühzeitig abgeklärt sein.

19. Versicherung und Haftpflicht

Vorunterrichtspflichtige Knaben sind versichert. Leiter von solchen Lagern, sowie neuestens auch gemeldetes weibliches Hilfspersonal sind ebenfalls voll versichert. Unsere Schüler und Lehrer stehen auch unter Schulversicherung. Der Leiter hat sich in seiner Gemeinde vorher über die betreffenden Verhältnisse zu erkundigen. Die Lösung der Haftpflicht ist wahrscheinlich auch nicht überall einheitlich. Bei uns zum Beispiel sind die Lehrer haftpflichtversichert, nicht aber das Material. Die Eltern müssen über diese Tatsachen genau orientiert sein.

20. Apotheke

Anhand einer Liste stellt mir unser Schularzt jeweils alle notwendigen Sachen mit eventuellen Gebrauchsanweisungen zur Verfügung. Die Sanitätskisten vom Vorunterricht sind meines Erachtens zu umfangreich. Eher würde ich anraten, mit den

Teilnehmern zusammen eigene Notapotheken zusammenzustellen.

Zusammenstellung für den Sommer (im Winter kommen noch wenige Ergänzungen dazu):

Apotheke (Adresse und Telefon des nächsten Arztes).
Pro Gruppe: 1 elastische Binde (10–12 cm breit) – 1 sterile Verbandspatrone – Heftpflaster und Schnellverband – Merfen (Desinfektionsmittel) – Salmiak (Insektenstiche) – Schnüre.

Pro Leiter: 1 Gruppenkollektion und zusätzlich eventuell 1 Kramerschiene – Traubenzucker mit Coramin – Aspirin – Merkurochrom gegen Verbrennungen (Unguentulan) – Sonnencreme und Lippenpasta – Pinzette – Dreiecktuch.

Im Lager: Fiebermesser – Mexaformtabletten (gegen Durchfall) – Abführtabletten – Watte – Essigsaure Tonerde (eventuell Salbe) – Sacharin, Zwieback und bittere Schoggi.

21. Unterhaltung

Drittsekundarschüler sind fähig genug, selbständig ein kleines Unterhaltungsprogramm zusammenzustellen. Natürlich muß es dem Lehrer zur Prüfung vorgelegt werden. Großartig war vor zwei Jahren ein Jazzquartett, das sich im Lagerdorf großer Beliebtheit erfreute. Da ich selber in diesen Angelegenheiten kein Geschick habe, verzichte ich hier zwangsläufig auf Vorschläge. Bücher und Spiele finde ich sehr gut, vor allem zur Beruhigung und zur Erholung am Abend. Die eigentliche Unterhaltung wird sicher in Ferienlagern größere Bedeutung haben als in Schullagern.

22. Das Abkochen

Der Leiter muß dafür besorgt sein, daß kein Wald- oder Landschaden entsteht. Holz in armen Gegenden erbettelt man am besten beim Konsum (Kistli). Gut eignen sich auch dürre Stauden. Trockene Bachbette oder Halbinseln eignen sich vorzüglich als Abkochstellen. Lange Theorien auf der Sekundarstufe finde ich überflüssig. Schon bei der zweiten oder dritten Übung merken alle, daß eine enge, vertiefte Stelle geeigneter ist als ein breitangelegter, mit vielen Steinblöcken gebauter Ofen. Der Leiter muß vielmehr darauf achten, daß das Abkochwasser aus guten Brunnen kommt oder dann wenigstens lange genug siedet.

23. Besondere Kurse

Wohlvorbereitete Kurse im Kartenlesen, in Kompaßkunde, Übungen über Erste Hilfe, Hinweise über Routenwahl, Verhalten und Bekleiden in den Bergen können und müssen bei günstiger Gelegenheit eingeschoben werden.

24. Sackgeld

In meinen Lagern darf das Sackgeld Fr. 1.– pro Tag nicht übersteigen. Die Gründe dafür sind jedem Erzieher bekannt.

25. Programmuster für die Teilnehmer

Ein Programm sollte meines Erachtens nachfolgende Punkte kurz aber klar umschreiben und den Schülern rechtzeitig zuhanden der Eltern ausgehändigt werden:

1. Kursart.
2. Kursort.
3. Datum.
4. Organisation und Leitung.
5. Eventuelle Vorbesprechung.
6. Besammlung und Fahrplan.
7. Eventuelle Zwischenverpflegung.
8. Ausrüstung.
9. Eventueller Gepäcktransport.
10. Kosten pro Teilnehmer.
11. Versicherung.
12. Haftpflicht für Personen und Material.
13. Lageradresse und Telefon.
14. An- und eventuelle Abmeldungen.
15. Spiele und Bücher.
16. Sackgeld.
17. Alkohol- und Rauchverbot.
18. Eventuelle Wünsche und Vorschriften an die Eltern und Teilnehmer.

Die öffentliche Meinung ist eine Gerichtsbarkeit, die ein ehrenwerter Mann nie anerkennen, aber auch nie ganz zurückweisen darf.

CHAMFORT